



Viel Spaß und gute Unterhaltung bei:

M. Manie's

LICHTUNG

* * *

Sehr schöner Nachmittag! Helle Sonne wärmte bergige Gegend. Im Hintergrund stiegen Höhen, frühlinggrün überzogen von dichtem Mischwald.

Seit reichlich halber Stunde wartete Erfried am Rande des sehr kleinen Dorfes auf den Postbus. Aber der wollte und wollte nicht kommen. Nicht mal ein winzig gelber Fleck schimmerte in der Ferne schmaler Landstraße. Gewöhnlich Zeichen dafür, das keuchende Postungeheuer auf Rädern käme bald hierher.

Erneut suchte er auf dem eng bedruckten Fahrplan nützliche Zeichen. Etwas übersehen? Für fast jeden Wochentag gab es andere Angaben. Diese bargen oft weitere wirre Ausnahmen. Solche galten dann für andere Tage, ausgenommen Sonntage und/oder Feiertage oder irgendwelche. Meist mehrere wirre Jahrestage, jedoch auch nie genau erkennbar.

Wieso? Womöglich der Hochzeitstag des derzeitigen Verkehrsministers, das Sterbedatum seiner Oma mütterlicherseits oder der Namenstag von dessen armenisch-orthodoxen Geliebten im julianischen Kalender?

Hinten tappten Schritte näher. Eine alte Frau mit dunklem Kopftuch. Sie nickte kaum merklich auf Erfrieds Gruß, wollte schon vorbei. – Fremder Junge!

"Ach, liebe Frau! Bitte, wissen sie, wann endlich der Postbus kommt? Auf diesem Plan kann man kaum was lesen." Bedauernd wies er zum traurig gelben Fahrplanrahmen.

Sie blieb stehen. "Das geht uns allen so, mein Junge. Wenn wir nicht einfach so wüssten, wann der Postwagen kommt, dann wüsste das keiner. Du wirst bestimmt noch eine ganze Stunde warten müssen. Die Post fährt nur alle drei Stunden hier durch am Wochenende."

"Das ist ja eine dumme Sache. Haben sie vielen Dank, liebe Frau! Dann werde ich eben ein bisschen an der Straße lang gehen und erst bei der nächsten Haltestelle wieder warten."

Wenigstens eine nette Begegnung! Ohne Umschweif verließ er den Schatten des Wartehäuschens aus Beton. Im Sonnenschein wanderte er am Rand

abschüssiger Straße.

Ringsum lag etwas steilere Landschaft. Das kleine Dorf, eigentlich nur ein Weiler, grüßte weithin sichtbar auf der Hochfläche, verschwand jedoch allmählich hinter Bäumen. Nach langer Biegung sah er auch das letzte Haus nicht mehr. Jetzt reichte der Wald bis zum Straßenrand. Bestimmt schaffte er bereits über einen Kilometer. Bald käme er in die Talsohle.

Hauswände lugten weit vorn durch Laub. Fachwerk schwarzer Balken mit weißen Mauerflächen. Die alte Ölmühle! Links wich der Forst zurück, machte welligen Rübenäckern Platz. Rechts blieben Tannen, standen aber etliche Meter abseits. Spitzes Nadelgehölz wuchs an Höhen aufwärts, roch süßlich nach Harz und rauschte im leichten Wind. Voraus kreuzte ein Waldweg ein, führte hernach zwischen Äckern fort. Feldweg!

Liefe er etwa fünfzig Meter in jenen Waldweg und an ihm bekannter Stelle durch Dickicht, folgte eine kleine Lichtung. Inmitten mäßig hoher Laubbäume wurde dort alles von dicken Brombeerranken und anderem Buschwerk gerahmt. Dies gab dem Ort märchenhaft verzauberte Eigenart. Richtig jenseitiger Schutzort voller Blüten, weichem Gras- und Moosboden. Wunderbar zum Faulenzen und in die Luft gucken, um diese Tageszeit sogar noch von Sonnenstrahlen gefüllt.

Erfried überlegte, ob er den Postbus sausen lassen soll? Lieber auf der Elfenlichtung lümmeln? Warum nicht? Bis zur kleinen Stadt waren es gerade mal noch drei Kilometer Forstpfad. Keine große Strecke für ihn. Er hatte jetzt ohnehin keine Lust auf graue Gassen, alte Mauern und muffige Häuser.

Kurz entschlossen bog er ab, fand den geheimen Zugang, zwängte bedacht zwischen Dornengesträuch und anderen kratzenden Sperren durch. Zwanzig bis dreißig Meter gewundener Wildwechsel.

Nachdem er auf seine Zauberlichtung kam, erschrak er gewaltig. Jemand hier! Riesige Überraschung: Der bald doppelt ältere Ringertrainer Gerd!

Offenbar kannte Gerd diese verwunschene Stelle ebenfalls. Vorher lag er wohl nackt in der Sonne, hörte wen durch das Gebüsch kommen und zog eilig die Unterhose an. Schief hing sie ihm über den Hüften. Er guckte ungläubig. Schließlich entspannten seine Gesichtszüge, zeigten strahlendes Lächeln.

"Du?!" Mehr brachte keiner raus. Sie sahen einander in erstaunte Mienen, dann lachten beide.

"Dass ausgerechnet du hier auftauchst, hätte ich wirklich am allerwenigsten erwartet." Gerd wirkte befreit.

"Dich zu treffen, habe ich genauso wenig gedacht", nickte Erfried.

"Bist du zufällig hier reingeraten oder kanntest du das hier schon? Ich hab' hier noch nie jemand anderen kommen hören oder gesehen. Nur Rehe und Igel."

"Ich hab' den Platz vor Jahren entdeckt, als ich mal in der Gegend hier rumstromerte."

"Was machst du denn hier?"

Erfried erzählte von den Bekannten im Weiler auf der Hochfläche. "Mir ist hier auch noch nie jemand begegnet. Ich dachte immer, dass ich als einziger das hier gefunden habe."

"Das glaubte ich auch. Und ich kenne diese Lichtung schon seit meiner Kindheit. Nie war hier jemand, außer Rehe und Igel und hin und wieder ein paar Wildschweine. Die aber ganz, ganz selten."

"So lange gibt's das hier schon? Wieso ist die Lichtung in den vielen Jahren nicht zugewachsen, wenn du schon als Kind hier herkamst? Muss doch jetzt schon bald vierzig Jahre her sein", staunte Erfried.

"Das kommt durch die Rehe und anderes Wild. Die fressen die Triebe ab, besonders im Winter. Auf diese Weise wachsen die Büsche und Bäume nicht in die Lichtung rein und der Boden bleibt auch frei. Hier kann dann nichts neu einwurzeln, verstehst du?"

"Ist denn heute mit Ringen nichts, Gerd?"

"Doch, schon. Aber ich habe mir am Mittwoch beim Training den rechten Fuß so verdreht, dass ich nicht mehr richtig laufen konnte. Das tat vielleicht weh! Seitdem bin ich krankgeschrieben und ringe natürlich nicht mit. Und ein fußkranker Trainer ist ja auch nicht gerade das Gelbe vom Ei. Und wie gesagt, ich bin seitdem krankgeschrieben."

"Und dann liegst du ausgerechnet hier in der Sonne?" Erfried lachte.

"Na, inzwischen geht es ja auch wieder. Es tut nur noch weh, wenn ich auf dem Fuß springe. Montag werde ich dann mal wieder zum Arzt gehen. Wahrscheinlich werd' ich mich dann noch bis zum Mittwoch schonen müssen."

"Und wenn ein Krankenkontrollleur bei dir Zuhause vorbeiguckt?"

"Ich bin nicht bettlägerig krank. Da darf man schon mal länger aus dem Haus gehen, muss nicht unbedingt in der Bude rumhocken. Und weil es mir sowieso zu öde ist, dauernd bei Frau und Kindern zuhause sitzen, bin ich einfach rausgefahren. Ich war schon seit Jahren nicht mehr hier. Ist doch ein toller Platz, um abzuschalten und sich in aller Ruhe ganz ohne Plünnen sonnen."

"Das wollte ich auch machen, mich hier ein bisschen in die Sonne fläzen."

"Na, ist doch prima! Da kannst du dich auch mit auf die Decke legen. Später fahren wir dann zusammen zurück. Meine Kutsche steht bei der Mühle unten." Kurz sah Gerd den Jungen forschend an, fasste offenbar einen Entschluss. Er streifte die Unterhose wieder runter und streckte seine Glieder auf die Decke inmitten der Lichtung.

Erfried wusste nicht, wie er es halten soll? Gerds freies Verhältnis zur Nacktheit kannte er längst. Aber so jäh vor Augen, verwirrte es ihn. FKK gehörte hier nicht zur allgemeinen Sitte. Es gab nicht mal einen solchen Verein. Viel zu gewagt für ländliche Gegend und Kleinstadt. Doch dann tat er es ihm gleich, packte seine Kleidung ordentlich am Kopfende hin.

Er wollte gerade auf die Decke, blieb seitlich stehen, schaute Gerd neugierig an. Er verschlang die gebotene Sicht geradezu. Außer in Bildheften, sah er so was vorher nie.

Gerd war für ihn nicht irgendein nackter Mann, sondern vertrauter Mensch. Obendrein sehr ansehnlich sportlich, ohne leisesten Ansatz hässlichen Bierbauchs. Im häufig ekligen Gegensatz zu anderen der gleichen Jahrgänge. Man meinte kaum, Gerd sei längst Mitte vierzig. Sechsendvierzig, rank und muskulös! Etwas zu stark behaart für Erfrieds Vorstellung.

Am meisten erstaunten die Maße zwischen Gerds Schenkeln. Wirklich reine Pracht, gebettet in dunkle, dicht wollige Haare. Keineswegs riesenhaft gewaltig, aber durchaus neiderregend. Gerd hatte einen echt tollen Körperbau, welcher Heranwachsende wie Erfried schon allein anspornte, genau dies auch erreichen, genauso aussehen zu wollen. Obendrein nun das, in gut geformter Größe. – Da

stimmte alles! Wahnsinn! – Dagegen fand er sich fast klein und hässlich.

Dann geschah, was Erfried gern vermeiden wollte: Blut schoss zwischen Schenkel! In kurzer Zeit wuchs sein Ding zu schwingender Stange. Er konnte es nicht verhindern, fühlte seltsames und jetzt kaum gewünschtes Kitzeln.

"Was ist denn? Willst du nicht auf die Decke drauf? Die ist nicht schmutzig." Gerd blinzelte zu ihm hoch, sah den Zustand des Jungen und grinste breit. Erfried wusste vor Peinlichkeit weder ein, noch aus, versteckte das starre Teil schamhaft hinter Händen.

"Aber darum brauchst du dich doch nicht zu genieren, Erfried", lachte Gerd. "Was du da gerade stehen hast, ist etwas ganz Normales und Natürliches. Viel schlimmer wäre es, wenn's das nicht so machen würde. Deshalb brauchst du nichts verstecken. Lass' doch mal sehen."

Noch zögerte Erfried. Aber dann ließ er sein strammes Teil frei. Es schnellte sofort hoch und blieb zuckend stehen.

"Ist doch ein ganz schönes Ding, was du da hast. Und auch ordentlich groß. Du bist schon ein richtiger Mann. Donnerwetter, Erfried!" Mit dem Zeigefinger tippte Gerd kurz dagegen. Drollig wippte es auf und ab. "Oh, verdammt", murmelte er, wandte rasch zur Seite. "Jetzt geht es bei mir auch los!"

Hingerissen sah Erfried, wie Gerds großes Glied noch mehr wuchs, gleichfalls im Herzschlag ruckte und steil stand. Bereits jene sehr knappe Berührung von Gerds Zeigefinger löste nie gekannte Wellen aus. Kribbelnd strömten sie im Körper. Aber der Anblick dieses dick und schwer pochenden Fleischrohrs übertraf alles.

"Mensch, Junge! Das mit unseren Ständern, muss unbedingt unter uns Männern bleiben, hörst du? Du darfst davon niemandem auch nur ein Sterbenswort erzählen. Niemandem! Auch nicht deinem besten Freund, hast du verstanden?" Gerd sprach leise und sehr eindringlich.

"Weshalb denn? Du hast mir doch nichts getan und ich habe mich ganz von allein ausgezogen."

"Das interessiert keinen! Wir könnten Vater und Sohn sein. Also verrate es niemals!"

"Wenn das so ist, Gerd. Ich verrate keinen Freund und werde meine Klappe halten. Ganz fest versprochen!" Jetzt endlich kam Erfried auf die Decke, ließ dabei keinen Blick von Gerds sattem Pfahl. – Hart und steif!

Gerd besaß ein wirklich sehr schönes Teil, wenn auch etwas eigenartig. Dick geschwollen kragte dessen lila Eichel über den etwas schmaleren aber passend langen Schaft. Pilzhut! Dessen wulstiger Rand schob die Vorhaut ganz weg. Fester Hodenbeutel darunter zeigte erheblichen Inhalt. Volle Eier! Gerds Schamhaar wirkte wie dunkle Wolle. Schweißiger Duft stieg davon auf und übriger Mannesgeruch brachte seltsamen Reiz.

"Ich nehme doch stark an, dass du längst genau weißt, wozu das alles da ist und was man damit anstellt?" Gerd grinste, nachdem er den gebannten Blick des Jungen bemerkte.

"Ich glaube schon..."

"Du hast noch nie mit einem Mädchen, wie?"

"Nein", gestand Erfried schüchtern. "Halt so die Doktorspiele früher und das alles. Dabei hab' ich mir alles genau angesehen."

"Aber du weißt nicht sicher, was man damit echt machen kann oder soll, was?"

"Darüber hab' ich mir keine Gedanken gemacht, weil es den Mädchen offenbar gefiel, wenn ich da dran rummachte, die Muschi auseinander zog und drin sogar mal geleckt habe, weil es so gut roch. Da sind die richtig losgegangen."

Gerd lachte. "Toll! Da hast du wohl ganz von selbst das Richtige getan. Aber dein steifes Rohr hast du nicht rein gesteckt, oder?"

"Davon wusste ich noch nichts."

"Man muss aber auch wissen, wie es richtig geht, Erfried. Am besten, ich kläre dich darüber mal von Mann zu Mann auf. Dann stehst du nicht eines schönen Tages wie ein dummer Junge rum und weißt nicht, was eigentlich abgehen soll."

Gerd gab ihm denkbar anschaulichen Unterricht. Juckende Freude und viel Spannung war dabei. Genau zeigte er Stellen, auf welche es ankomme und erklärte Feinheiten. Doppelte Steife wuchs immer wieder, wurde eher stärker.

"Schade, dass jetzt keine Frau oder ein Mädchen hier ist, dann könnte ich dir gleich richtig zeigen, was dort wo ist. Aber du kannst es dir bestimmt auch merken, wenn ich die Stellen bei dir oder bei mir zeige. Du musst dir dann nur merken, wo es war und was es ist. Aber das wird dir nicht schwerfallen." Gerd grinste, tupfte erneut auf Erfrieds dauernd zuckende Stange, ließ sie auf und ab wippen.

Fast verstoßen tippte Erfried gegen den wuchtigen Pfahl des Mannes. Es federte kurz, dann stand das Fleischrohr wieder fordernd starr. Gerd stieß zischend Luft aus. Seine Bauchmuskeln wankten unter straffer Haut. Alles in ihm schien geladen und bei Erfried auch. Dichte Spannung knisterte, schier mit Händen greifbar. Echter Zauber hüllte beide, entrückte sie in ganz andere Welt.

Offenbar nicht nur vom Alter ein erfahrener Mann und Liebhaber, erklärte und zeigte Gerd Kniffe und Tricks. Von denen hatten die meisten anderen wohl kaum blassen Schimmer. Oder sie taten es schlichtweg als 'perverse Sauerei' ab, obwohl sie gar nicht wussten, was 'perverse Sauerei' tatsächlich sein soll? Lachend berichtete er auch, sie trieben unter Ringern manchmal gewagte Spiele. Erfried solle sich deshalb keinen Kopf machen, wenn er und seine Alterskameraden ähnliches täten.

"Das ist ganz normal und gehört einfach zum erwachsen werden und auch sonst zum Leben dazu. Das ist Kameradschaft und Freundschaft! Und die Mädchen machen es untereinander auch. Und keine von denen ist deswegen lesbisch, weshalb auch kein Junge dadurch schwul wird oder ein Warmer ist."

Erfried meinte zu keiner Zeit, ihn belehre ein verstaubt peinlicher Erwachsener von oben herab. Gerd fand klare Worte. Nichts geschraubt oder anstößig. Auch kam niemals der Eindruck von 'Schweinerei' auf. Gerd schilderte alles unbefangen.

Freilich war ihnen der hohe Altersunterschied bewusst. Dennoch redeten zwei scheinbar gleiche Freunde miteinander, von denen der eine über Erfahrungen und Abenteuer erzählte. Kleine Rangeleien sollten ihre bald schmerzhaftere Erregung lindern. Es gelang nur dürftig.

Gerd zeigte Erfried Ringertricks, womit man andere gekonnt auf Matten warf und in den Griff kriegte. "Wieso willst du nicht doch mal zum Ringen kommen?"

"Ich find' das so plump."

"Das ist nicht plump, wenn man es richtig macht! Außerdem merke ich doch

gerade, dass du in deiner Altersklasse bestimmt gut wärst. Und vom Körperbau..." Gerd besah ihn prüfend. Große raue Hände tasteten fachlich. Heiße Wellen strömten dabei durch den Jungen. "Also, deine Muskeln sind gut ausgeprägt. Was glaubst du, wie gut die dann sind, wenn du richtig trainiert bist? Wäre das denn nicht eine tolle Sache für dich?"

"Ja, doch, schon, aber..."

"Willst du es nicht wenigstens mal mit Judo oder Jiu-Jitsu probieren?"

"Ich dachte, du machst nur Ringen?"

"Ach wo! Hauptsächlich, natürlich. Ringen ist eine genauso ausgefeilte Sportart wie Judo und so was. Judo, Jiu-Jitsu und Ringen haben ganz viel gemein. Wurftechniken, Falltechniken, wie man den Gegner richtig packt oder einfach ins Leere laufen lässt. Das unterscheidet sich nicht so ungeheuer."

"Zeigst du mir davon mal einiges gleich?"

"Klar doch! Machen wir also ein bisschen Unterricht", lachte Gerd.

Aber folgendes Anfassen, rutschende Haut und Hauch aus offenen Mündern, wischte ihre kaum gewichene Erregung nicht fort. Im Gegenteil! Es loderte! Hart und sperrig pochten beide Kolben. Alle Scheu fiel von Erfried ab. Er versank im Jetzt, fasste Gerds Schaft und rieb ihn sacht. Warm, fast heiß in der Hand, schlossen seine Finger den dick geschwellenen Pfahl nicht völlig ein.

"Mensch, Erfried, lass' das doch, bitte! Wenn du das machst, dann kann ich für nichts mehr garantieren." Gerd klang merkwürdig, atmete stoßweise. Offenbar war er über die eigene Erregung verwirrt.

Der Junge sagte nichts, blickte stur auf die pralle lila Schaftkuppe und drückte sie zart. Er machte einfach weiter, genoss nie erlebte Zeit. Dann spürte er, wie Gerds Hand auch seine Stange griff. Als die Vorhaut stramm zurückgezogen wurde, bäumte er hoch, stemmte den Unterleib gegen fingernde Faust.

Plötzlich herrschte dort ein anderes Gefühl: Saugend, weich und warm! Erst an der Spitze, dann nach und nach bis zu den Hoden. Wellen spülten jeden Gedanken fort. Hechelnd schaute Erfried nach, woher dies rühren mag? Er sah jedoch nur Gerds Kopf.

Dann erkannte er, dass sein hart versteiftes Rohr beinahe ganz im Mund des Mannes stak. Dessen Gaumen und Zunge walkten dran. Bis zum Eichelansatz entließ Gerd Erfrieds Schaft, sog ihn langsam wieder rein, presste bei jedem kleinen Schub rings seine Lippen an.

Für Erfried stand fest, er müsse dies für seinen älteren Freund auch tun. Er stülpte den Mund über dessen dicke Eichel. Nur halb! Bei diesem Maß befürchtete er fast Maulsperre, hörte Gerd dennoch wohligh stöhnen. Dem brachte es offenbar angenehmes Jucken.

"Ich kann das noch nicht richtig. Und dein Kolben ist viel zu groß dazu", flüsterte der Junge.

Gerd ließ Erfrieds Stange aus seinem Mund gleiten und sah auf. "Macht doch nichts", raunte er. "Es ist auch so ganz toll, wie du's machst. Und, gefällt es dir?"

"Klar doch!" Beide sprachen nur sehr leise, als scheuten sie laute Worte. Weil solche den Zauber zerstören?

"Wir sollten trotzdem mal wieder aufhören, Erfried", mahnte Gerd kurz darauf. Seine starken Ringerarme umschlangen den Jungen, drehten ihn um. Langsam sank er seitlich auf die Decke, Erfrieds Rücken an sich gedrückt. "Ich hätte nie

gedacht, dass ich es mal mit einem Jungen mache."

"Ich bin kein kleiner Junge mehr", murrte Erfried beleidigt. "Vorhin sagtest du selber, ich sei bereits ein richtiger Mann. Sieht so ein Junge aus?"

"Ja, sicher! Quatsch, ich meine natürlich: Du hast völlig recht! Aber bei unserem Altersunterschied? Du bist noch sehr lange keine zwanzig. Das kannte ich bisher so nicht."

"Hast du das noch nie gemacht? Woher kannst du es denn so toll mit dem Mund?" Erfried staunte.

"Mit Freunden früher ab und zu. Die waren aber alle schon viel älter als du oder mit mir gleichaltrig. Nein, mit einem in deinem Alter hab' ich's noch nie getan. Eigentlich mache ich es nur mit meiner Frau und manchmal eben auch mit einem Ringerfreund. Ich stehe eigentlich gar nicht auf welche, die noch so jung sind wie du, ob nun männlich oder weiblich."

Erfried grummelte: "Warum hast du's dann überhaupt gemacht? Ich finde das nicht schön von dir, wenn es dir doch eigentlich keinen Spaß macht und du das gar nicht magst."

"Aber es macht mir doch Spaß, Junge! Ich wollte nur sagen, dass ich es mir vorher so nicht vorstellen konnte. Ich mochte es wirklich nie mit wesentlich jüngeren machen, mich hat das nie gereizt. Aber Ausnahmen bestätigen doch auch die Regel, oder?"

"Da hast du bestimmt recht", murmelte Erfried, drängte an den warmen Körper des Mannes, genoss fremde nackte Haut auf seiner, spürte wallende Ringermuskeln. Er verkroch in schlingende Arme und Beine, fühlte hartes Rohr an Hinterbacken gleiten, zwischen sie rutschen und hart bummern.

Gerd stemmte unwillkürlich dagegen. Spürbar lagerte zuckender Pfahl im Schritt, rieb dort Muskelstränge. Völlig neues Gefühl für den Jungen, dessen Aufruhr wuchs. Als wolle er verschmelzen, presste Erfried seinen Rücken so weit es nur ging an Gerd. Er hörte schweren Atem am Ohr vorbei fliegen, fühlte Lippen und Zunge an Nacken, Hals und Ohrmuschel.

Zart biss Gerd im Genick, nahm Erfrieds schier platzenden Ständer jetzt doch wieder fest in die Hand. Lange Streiche verwöhnten ihn. Kräftige Finger kneteten vorsichtig die Nüsse im strammen Beutel. Bald gierig fühlte der Junge das große Mannsteil zwischen Hinterbacken drängen und pochen. Starke Schenkel trieben es an.

"Schieb' mir dein Ding doch mal rein", flüsterte er schwer atmend. "Du hast doch vorhin mal gesagt, dass es geht und auch gut tut."

"Willst du das wirklich?" brummte Gerd. "Du meintest doch vorhin, dass dir mein Hammer viel zu groß ist. Und der ist ja auch nicht gerade klein. Ich will dir doch nichts aufzwingen."

Erfried rieb seine Wange an Gerds bartraue. "Vor dir hab' ich keine Angst! Du hast das doch schon öfter mal gemacht, dachte ich?"

"Doch, schon! Na klar kenn' ich das, weiß auch genau, wie man's richtig macht. Aber das kann wehtun, wenn da noch was drin ist. Und es ist ja auch nicht besonders toll, jemandem in den Darminhalt zu quetschen."

"Da ist jetzt bestimmt nichts drin, weil ich im Dorf oben noch auf der Toilette war. Wenn's denn doch wehtut, sag' ich's schon, Gerd."

Der lachte verhalten. "Du bist mir vielleicht ein Früchtchen, bringst mich dazu,

Sachen zu machen, an die ich vorher nicht mal im Traum dachte. Mit meiner Frau mache ich das manchmal. Die mag das auch gern."

Gerd speichelte in die rechte Hand, verteilte alles über seinen Kolben. Eine zweite Ladung strich er in Erfrieds offen wartende Kimme, dann setzte er sein Rohr an. Mehrmals ruckte er schnell und kurz gegen die glitschige Öffnung. Dies dehnte und entspannte den Ringmuskel. Bedacht drückte Gerd seine Nille in die Afterrose.

Erst stockte Erfried der Atem, weil er glaubte, bei so kräftigen Stößen müsse das grässlich weh tun. Genau im Gegenteil! Alles war locker und ging sehr schnell. Jetzt spürte er, wie der Pfahl sacht stocherte, wartete, wieder vorwärts robbte und eindrang.

Hechelnd atmete Erfried, wand hin und her, stemmte dagegen. Ungeahnter Ruck erschreckte ihn, als Gerds mächtige Eichel ganz durch den Ringmuskel fluppte. Gurgelnder Laut entfloh, während der Junge wie unter einem Schlag zusammenfuhr.

"Hat's doch weh getan? Soll ich aufhören?" Gerd stoppte sofort.

"Nein", hauchte Erfried. "Ich bin nur erschrocken, sonst nichts. Mach' ruhig weiter, Gerd!"

Gerd fasste Erfrieds eisenhartes Glied, ließ es in speichelglitschiger Faust rutschen, während er langsam aber stetig hinten tiefer reinglitt. Es ging jetzt fast von selbst. Erfried drängte heftig atmend rückwärts, fühlte den Pfahl stoßen und sein gesamtes Inneres füllen. Kaum noch erträglicher Druck!

Endlich voll drin, verharrte Gerd. "Ist es so gut, Erfried?"

"Das ist wirklich irre, Gerd!"

Vorerst letzte Worte. Gerd hob rechts Erfrieds Bein hoch, ließ es in eigene Armbeuge gleiten, griff rasch wieder dessen zuckenden Hahn. Derweil schob er mit kraftvollen Schwüngen seinen Kolben rein, langsam wieder zurück, trieb ihn erneut voran. Zungen und Lippen spielten.

Außer der Zeit? Keiner konnte und wollte wissen, wie lange es währte.

Gleichzeitiger Ausbruch überrannte beide. Nur aneinander gepresste Münder hinderten lauten Schrei. Gerd rempelte nachgerade. Erfried spürte kochenden Strom reinsausen. Zugleich rieb Gerds starke Hand immer schneller an dessen Stange auf und ab. Saft schäumte durch die Röhre. Scharfer Strahl jagte aus dem Jungen, gescheucht von Gerds pumpendem Stößel, knetenden Fingern und wogenden Muskeln.

Japsen und Hecheln wich ruhigem Atem. Dann lagen sie matt und schweißnass umschlungen, hielten einander fest, blieben lange so liegen. Vogelstimmen zwitscherten im Wald. Letzte Sonnenstrahlen erreichten die schattige Zauberlichtung.

Irgendwann raunte Gerd: "Ich glaub', ich muss jetzt mal pissen."

"Dann mach's doch", forderte Erfried, hielt seinen älteren Freund fest.

"So etwa? In dich rein? Das kann ich doch nicht einfach machen!"

"Versuch's doch mal. Ich will mal sehen, wie das ist?"

"Na gut, wenn du meinst", gackerte Gerd leise, schwang Erfrieds Beine über seine Schultern, ging etwas umständlich in halbe Hocke. Sorgfältig blieb er in der stramm geweiteten Öffnung, hielt Erfried bei den Schultern. Wenig später brauste es erneut in den Jungen. – Heiß!

Scharf sog er Luft ein. Sturzbach füllte ihn, bis er es kaum mehr ertrug und glaubte, er sei zum Platzen aufgepumpt, müsse sofort auslaufen. Aber Gerds Langrübe ließ keinen Tropfen raus. Dicker Pfropfen! Er hob den Jungen an, legte ihn einige Meter abseits der Decke in kitzelndes Gras. Er grinste verschwörerisch, zog langsam den jetzt geschmeidigen Stopfer zurück.

Es plopte richtig, als die viel breitere Eichel aus dem Schließmuskel schnellte. Sogleich schoss flüssiger Inhalt im hohen Bogen durch gähnende Hinteröffnung. Heftig zuckte der Körper des Jungen, befreites Stöhnen rollte durch dessen Kehle. Gute zwei Meter weit spritzte das Gemisch in einen Busch. Beide konnte es sehen, lachten darüber. Erfried presste alles restlos aus, keuchte laut.

"Jetzt muss ich aber auch mal pinkeln", grientete er.

"Dann machen wir das so!" Gerd feixte, hob den Jungen wieder hoch, stand leichtfüßig auf. Die Schenkel behielt er über Schultern. Sein Mund umschloss Erfrieds weiche Länge. Er blickte nach oben, zwinkerte und nickte fordernd.

Erfried verstand, kicherte vergnügt. Die Hände auf Gerds breite Schultern gestützt, entließ er bald endlosen Goldstrom. Saugender Mund trank ihn, bis er versiegte.

Lange standen sie so. Gerds Rachen walkte am Schlauch. Erneut härtete Erfrieds Teil. Er stöhnte und presste dagegen. Samt nackter Last machte Gerd wenige Schritte zur verwühlten Decke, entließ langsam das steife Stück. Der Junge zuckte heftig, als seine Eichel zwischen festen Lippen rausflutschte. Gerd sank mit ihm nieder, behielt dessen Beine oben.

Erfried lag rücklings, schaute den älteren Freund durch halb offene Lider an. Dann glitt sein Blick über behaarte Brust- und Bauchmuskeln des 46jährigen Ringers abwärts. Dessen Kolben wippte, der lila Kopf glänzte prall. Glitzernde Tropfen quollen. Einer triefte fädig weg, traf wohl die Afterrose. Erfried krallte in Gerds muskulöse Arme und drängte entgegen. Worte brauchte keiner.

Sorgfältig speichelte Gerd alles ein, setzte sein glitzerndes Rohr an, drängte gemächlich in die Furche. Er öffnete den Eingang diesmal schneller. Längst geweitet und diesen Umfang gewohnt, ging er leicht auf. Auch das Überstülpen des Schließrings am größeren Eichelrand schlürfte nur. Hart schnellte die Stange des Jungen von gespannter Bauchdecke.

Gerd reizte Erfrieds Zapfen in seiner glitschigen Faust, während er dessen wallende Höhle pfropfte. Sanft aber kräftig mangelte er sie durch. Mehrfach atmete der Junge scharf. Windendes Bündel! Rechtsseitig ließ Gerd dessen linkes Bein von der Schulter gleiten, nahm es in die Schere wiegender Schenkel, behielt das rechte jedoch oben. Beide Unterleiber waren ineinander verschränkt.

Erfried hob den Kopf, sah schwingende Hüften und behaarte Oberkeulen. Gerds Faust hobelte seinen Ständer. Jetzt spürte er nicht nur, sondern sah erstaunt, wie der große Schwengel des Ringers pflügte. Er mochte kaum glauben, dass dieses mächtige Ding tatsächlich ganz drin stak, rausgezogen wurde und wieder versank. Saugende Laute gesellten zum fliegenden Atem. Gerade noch erreichte eine Hand Gerds schweres Gehänge, knetete und streichelte pendelnde Nüsse. Gebannt schauten sie einander zu.

Gerd rammte, riss den Jungen mit. Wieder zuckte dessen Körper, zitterte haltlos. Alles verschwand, bis auf den rasch vor und zurück schwingenden Kolben. Jedes Mal fast ganz draußen, wurde das Teil mit sattem Schwung neu

reingestaucht. Gerd schnaubte abgehackt, rubbelte das straff gespannte Fleisch in seiner Hand.

Jäh fühlte Erfried kochende Seimflut preschen. Zugleich brachte Gerd auch ihn zum Abschuss. Weit blitzten weiße Strahlen aus der Eichelöffnung des keuchenden Jungen, platschten irgendwo abseits hin. Heftig atmend sanken sie zusammen, blieben verkeilt liegen.

Wie lange? Wer wollte es wissen?

Nach einer Weile raunte Erfried: "Du, Gerd, ich muss mich mal ein bisschen ausstrecken. Dein Gewicht drückt mir das eine Bein ganz schön runter."

Gerd grinste, löste sich sacht. Saftig schmatzte der Schwengel durch den Schließmund. Von der glitschigen Eichel tropfte Saft. Allmählich trocknete ihre schweißige Haut. Wellen verebhten. Die Geräusche aus dem Wald wurden keinem bewusst. Nach und nach tauchten sie wieder zur Oberfläche der Wirklichkeit, redeten aber nicht.

Wozu und worüber?

Irgendwann atmete Gerd hörbar ein. "Mensch, Erfried, das war hoffentlich alles genauso irre schön für dich, wie für mich?"

"Na klar doch, Gerd! Hätte ich sonst so mitgemacht?"

"Du, eines musst du mir unbedingt versprechen!"

"Alles, was du sagst, Gerd."

"Rede niemals über das, was wir miteinander hier gemacht haben!"

"Nein! Natürlich nicht, Gerd! Mir ist auch klar, dass du dann in Teufels Küche kämst. Und mir ginge es auch nicht besser."

Fröhlich balgten sie. Gerd erzählte, was er alles schon trieb, fand eifrig offene Ohren. Er war nie ein Kind von Traurigkeit gewesen. Sie lachten über irreste Sachen.

Doch schließlich fehlte warmer Sonnenschein. Kühle Luft ließ frösteln. Sie zogen ihre im Kampf verknautschten Sachen an, schlichen leise von der Zauberlichtung fort und stiegen bei der alten Ölmühle in Gerds Auto.

* * *

**Alle Rechte vorbehalten
nach deutschem Gesetz**

©2002

Protected by law of the Federal Republic of Germany

*

Hausanschrift:

Manfred G. Schneiderei, Otto-Hahn-Straße 3
30853 H-Langenhagen, Ruf: 0511-7639545

*

Weiteres bekommt man bei:
M. MANIE'S FINSTERE SEITE

Anderes (kein Porn) erhältlich auf:
M. MANIE'S ANDERE WIRKLICHKEIT

Hierhin bitte schreiben:



m.manie@web.de